

PAULINE ARNDT

Oberfinanzpräsident
Rolf Grabower

*Beiträge zur Rechtsgeschichte
des 20. Jahrhunderts*

121

Mohr Siebeck

Beiträge zur Rechtsgeschichte des 20. Jahrhunderts

herausgegeben von

Hans-Peter Haferkamp, Joachim Rückert,
Christoph Schönberger und Jan Thiessen

121



Pauline Arndt

Oberfinanzpräsident Rolf Grabower

Jude, christlicher Preuße, Richter in Theresienstadt

Mohr Siebeck

Pauline Arndt, geboren 1994; Studium der Rechtswissenschaft an der Humboldt Universität Berlin; 2019 Erstes juristisches Examen; 2021 Promotion; Rechtsreferendariat beim Kammergericht Berlin.

Diese Arbeit wurde vom Fachbereich Rechtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin als Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades (Dr. iur.) genehmigt.

ISBN 978-3-16-161839-0 / eISBN 978-3-16-161904-5

DOI 10.1628/978-3-16-161904-5

ISSN 0934-0955 / eISSN 2569-3875 (Beiträge zur Rechtsgeschichte des 20. Jahrhunderts)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen aus der Stempel Garamond gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Mit diesem Buch veröffentliche ich meine Dissertation an der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin.

Als mir mein Doktorvater Prof. Simon vorschlug, mich mit Rolf Grabower näher zu befassen, war mir dieser Name vor allem im steuerrechtlichen Kontext, insbesondere auch vor dem Hintergrund meiner im Steuerrecht tätigen Eltern, geläufig. Nicht ohne Grund hängt ein Foto von Grabower im Bundesfinanzhof in München. Mein Interessenschwerpunkt an der Person Grabower lag jedoch nach der Sichtung seines Nachlasses nicht im Steuerrecht. Vielmehr erregten alte Urteile aus Grabowers Zeit im Ghetto Theresienstadt meine Aufmerksamkeit, welche unabhängig von seiner Bedeutung im Steuerrecht von rechtshistorischem Interesse sind. Das Ghetto Theresienstadt ist für mich aufgrund seiner besonderen gesellschaftlichen Strukturen mit einer durch die Ghettobewohner geschaffenen Selbstverwaltung vom besonderen wissenschaftlichen Interesse, da ein eigener Rechtsapparat existierte.

Aufgrund meiner ersten Recherche stieß ich in der Bibliothek der Humboldt-Universität auf das Buch: „Wenn im Amte, arbeite, wenn entlassen, verbirg dich“. Dieses wurde von der Bundesfinanzakademie im Bundesministerium der Finanzen herausgegeben. Über den in diesem Buch abgedruckten Kontakt erfuhr ich, dass Grabowers Nachlass nach der Auflösung des Steuermuseums in Brühl mittlerweile an einen anderen Ort gebracht wurde. Der zuständige Mitarbeiter der Bundesfinanzakademie in Brühl schickte mir freundlicherweise ein eigenes Exemplar des Materialbandes „Wenn im Amte, arbeite, wenn entlassen, verbirg dich“ zu und unterrichtete mich über den Verbleib des Nachlasses. Dieses Buch bildete den Ausgangspunkt meiner Arbeit und meine Hauptquelle, bevor ich den Nachlass Grabowers, und damit die Originaldokumente, einsehen konnte.

Der Nachlass war zwischenzeitlich über die Bibliothek des Bundesfinanzhofs in München ins Bundesarchiv nach Koblenz verbracht worden. Einige Elemente wurden jedoch auch in der Zweigstelle in Berlin und im Archiv der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg aufbewahrt. Zu all diesen Fundorten, insbesondere den zahlreichen Aktenordnen im Bundesarchiv, wurde mir glücklicherweise trotz Einschränkungen im Zusammenhang mit der Covid-19 Pandemie Zugang gewährt und so eröffnete sich mir ein Füllhorn an Material.

Zitate wurden in Schreibweise und Interpunktion prinzipiell nicht verändert. Auslassungen aus Zitaten oder für die Lesbarkeit notwendige Ergänzungen stehen in eckigen Klammern. Sollten die Auslassungen bereits in der zitierten Quelle in anderer Form als solche markiert worden sein, so wurde die dort jeweils genutzte Darstellung gewählt.

Es bleibt, meinen Dank all denjenigen auszusprechen, ohne die die Erstellung dieses Buches nicht möglich gewesen wäre. Zuallererst danke ich meinem Doktorvater Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Dieter Simon, ohne dessen Anregungen, Vertrauen und Unterstützung diese Arbeit nie zustande gekommen wäre. Er war derjenige, der mich zu diesem Thema geführt und in dieser Zeit ausgiebig betreut hat. Bei Fragen und Problemen stand er mir mit Rat und Tat zur Seite. Er hielt mich auch dazu an, kritisch zu hinterfragen sowie tiefer und von unterschiedlichen Blickwinkeln in die Materie einzudringen.

Des Weiteren gilt mein Dank auch Prof. Dr. Jan Thiessen für die Bewertung der Dissertation und die Anfertigung des Zweitgutachtens sowie die Vermittlung des Kontaktes zum Verlag Mohr Siebeck, in dem ich nun meine Arbeit veröffentlichen durfte.

Mein besonderer Dank gilt Annegret Neupert vom Bundesarchiv in Koblenz und den dortigen Mitarbeitern im Lesesaal. Aufgrund der Unterstützung von Frau Neupert wurde mir die Einsicht in Grabowers Nachlass ermöglicht. Bei meinen Besuchen vor Ort wurde ich von ihr hervorragend betreut und es ist ihr zu verdanken, dass ich den kompletten Nachlass so reibungslos durcharbeiten konnte. Auch vor und nach meinen Besuchen stand sie mir für Nachfragen zur Verfügung.

Zudem danke ich auch Astrid Seng, die mir als Leiterin der Bibliothek des Bundesfinanzhofs in München freundlicherweise ebenfalls beim Zugänglichmachen des Nachlasses Unterstützung leistete.

Ich danke auch Tomáš Fedorovič vom Museum in Theresienstadt besonders herzlich. Dieser erklärte sich bereit, sich mit mir in Theresienstadt zu treffen und nannte mir weitere hilfreiche Quellen, die meine Doktorarbeit vorangebracht haben. Auch er half mir stets bei jeglichen Nachfragen.

Mein Dank gilt auch Harald Kollhammer, dem oben erwähnten Mitarbeiter der Bundesfinanzakademie, für die Zusendung des Materialbandes „Wenn im Amte, arbeite, wenn entlassen, verbirg dich“.

Kirsten Schaper von der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg danke ich ebenfalls für ihre Mithilfe. Sie beantwortete mir Fragen zum Verbleib der Korrespondenz zwischen Grabower und Herbert Schottelius und schickte mir schnellstmöglich die im Archiv der Forschungsstelle vorgefundenen Dokumente als Kopie zu.

Rolf Gehrman vom Archiv des Französischen Gymnasiums war mir ebenfalls eine große Hilfe, indem er mir meine Fragen beantwortete und Kopien von relevantem Archivmaterial anfertigte.

Auch Maximilian Strnad gebührt mein Dank. Er beantwortete mir meine Fragen bzgl. der Flachsröste in Lohhof und nahm sich die Zeit für ein anregendes Telefonat über Grabower.

Ebenfalls danke ich Jason Oberlander, dem Enkel von Judy Rosenfeld, einer Zeitzeugin. Durch ihn konnte ich Kontakt zu seiner Großmutter herstellen und er machte mir den von ihm gedrehten Film „Mischling“ zugänglich. Auch Judy Rosenfeld danke ich für ihre Antworten auf meine Fragen.

Insgesamt habe ich beim Erstellen dieser Arbeit durchgängig positive Erfahrungen bezüglich der Mithilfe der unterschiedlichen Personen gemacht und von jedem, den ich wegen Nachfragen kontaktierte oder um Hilfe bat, diese ohne zu zögern in einer durchweg freundlichen Weise erhalten und motivierende Worte mit auf den Weg bekommen. Dadurch wurde das Schreiben dieses Buches deutlich erleichtert, um nicht zu sagen erst möglich. Hierbei sind vor allem Florian Froese-Peeck vom Projekt Denkmal Lohhof der Stadt Unterschleißheim, Daniela Holmer-Dörk vom NS-Dokumentationszentrum München, Anja Lippe vom Kultur- & Begegnungszentrum „Ariowitsch-Haus“ e.V., Anika Kreller vom U.S. Consulate General Leipzig und Jürgen Sielemann von der Hamburger Gesellschaft für jüdische Genealogie e.V. zu nennen. Ebenso danke ich Daniel Ehlers vom Corps Masovia für seine freundliche Beantwortung meiner Anfrage.

Abschließend danke ich auch meinen Helfern, die sich der Handschrift von Grabower angenommen (Grabower bezeichnete seine Handschrift selbst als schlecht) oder sich als Korrekturleser zur Verfügung gestellt haben. Wolfgang und Christine Ritter sowie Liane Filtingher nahmen sich Grabowers Handschrift an und konnten Teile von Grabowers Mitschriften aus seiner Zeit in Theresienstadt entziffern. Als Korrekturleser und tatkräftige Unterstützer sind vor allem Walter, Tobias und Claudia Ellermeyer sowie Thomas, Gudrun, Maximilian Arndt und Tabea Will zu nennen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Abkürzungsverzeichnis	XIII
I. Einleitung	1
II. Kindheit und Jugend	5
III. Studienzeit und erste Berufserfahrungen	9
IV. Tätigkeit im Ersten Weltkrieg	13
V. Arbeit zwischen Erstem Weltkrieg und Verfolgung	17
1. Arbeit im Reichsfinanzministerium	17
2. Grabower und Popitz	20
VI. Berufliche und private Auswirkungen des Aufstiegs der Nationalsozialisten	27
VII. Zwangsarbeit in Milbertshofen und Leiter des jüdischen Arbeitseinsatzes in Lohhof	33
1. Zwangsarbeit in Milbertshofen	33
2. Leiter des jüdischen Arbeitseinsatzes in der Flachsрröste Lohhof	36
a) Die Flachsрröste Lohhof	38
b) Grabower als Leiter des jüdischen Arbeitseinsatzes	41
c) Grabowers Grundsätze als Leiter des Arbeitseinsatzes	44
d) Grabowers Arbeitsmoral	46
e) Morgensprüche als Ablenkung und Motivation für die Zwangsarbeiter	52
f) Kritik und Vorwürfe, der sich Grabower mit der Zeit ausgesetzt sah	55
g) Boykottversuche und andere Hindernisse, mit denen Grabower zu kämpfen hatte	63

h) Grabowers Verantwortung	66
i) Grabowers Einstellung zur Arbeit in Lohhof	68
j) Das Ende seiner Zeit als Leiter des jüdischen Arbeitseinsatzes	69
k) Zeitzeugin	72
l) Die Hilfe von Margarete Boethke	73
VIII. Grabowers Aufenthalt in Theresienstadt	75
1. Die Entstehungsgeschichte des Ghettos Theresienstadt	77
a) Die „Kleine Festung“	78
b) Das Ghetto	79
c) Der Aufbau des Ghettos	81
d) Die Jüdische Selbstverwaltung	86
2. Theresienstadts Besonderheit: Propagandainstrument der Nationalsozialisten	90
a) Jüdische Mustersiedlung – Eine Stadtverschönerung für das Rote Kreuz	90
b) Die Propagandafilme	94
3. Grabowers Leben und schwerer beruflicher Start im Ghetto	98
a) Seine Lebensumstände	98
b) Grabowers schwerer beruflicher Start – Vom Richter zum Maurergehilfen und zurück	102
4. Rechtsprechung in Theresienstadt	110
a) Quellenlage	110
b) Der Rechtsapparat in Theresienstadt	113
c) Das „Schleusen“ und die Korruption – Zwei besonders üble „Krankheiten“ des Ghettos	130
d) Beispiele für Straftaten und Urteile, unabhängig von Grabower	136
e) Grabowers Arbeitsmoral	140
aa) Ordnung, Pflichtbewusstsein und Unbestechlichkeit als oberste Priorität	140
bb) Grabowers Ansprüche an sich selbst als Richter – Fairness und Rechtssicherheit als oberste Priorität	145
f) Wochenberichte	147
g) Analyse der Ergebnisse der Wochenberichte	156
h) Analyse einzelner Verfahren/Urteile Grabowers	162
i) Form der Urteile	163
j) Verfahren als Disziplinarreferent und als Richter	164
k) Erkenntnisse aus Grabowers überlieferten Fällen und Aktenvermerken zur Rechtsprechung und dem Rechtsapparat	172
l) Grabowers Verbesserungsvorschläge und Kritikpunkte bzgl. des Rechtssystems in Theresienstadt	176

m) Grabowers Fazit zu seiner Tätigkeit als Disziplinarreferent und Richter	184
n) Kampf mit der Obrigkeit und andere Hürden, die Grabower in seinem Amt begegneten	186
o) Resonanz der Ghettobewohner auf seine Tätigkeit als Richter und Disziplinarreferent	194
p) Grabowers selbstgeschriebene Arbeitszeugnisse aus Theresienstadt	195
5. Freizeitgestaltung – insbesondere das Halten von Vorträgen	199
a) Vergleich von Grabower mit Philipp Manes	199
b) Grabowers Vorträge	205
6. Die Befreiung Theresienstadts	209
7. Grabowers letzte Wochen im Ghetto	212
a) Hilfe bei den Liquidierungsarbeiten und seine Tätigkeit als Leiter des männlichen Arbeitseinsatzes	214
b) Gefühl von innerer Ruhe und Zukunftsgedanken	217
c) Ein Buch über Theresienstadt	219
 IX. Grabowers Umgang mit den Erlebnissen	 221
1. Reflexion – Grabowers Haltung zu seinen Erlebnissen	221
2. Grabower über den Antisemitismus	224
a) Grabower über den Antisemitismus nach dem Kriegsende	228
b) „Material für ein Judenbuch“	231
3. „Persilscheine“	233
a) Hans Heinrich Lammers	234
b) Graf Schwerin von Krosigk	234
c) Franz Richard Mugler	238
aa) Muglers Tätigkeit in der NS-Zeit und seine Verurteilung	238
bb) Grabowers Beziehung zu Mugler	239
cc) Grabowers Bittgesuche zugunsten von Mugler	243
dd) Muglers manipulative Art	245
d) Franz Steiner	247
e) Max Sesselmann	247
f) Georg Lohner	248
g) Franz Willuhn	248
h) Kurt Otto Vahlensieck	249
i) Eckhard König	249
j) Liselotte Kueßner	250
k) Hans Wegner	250
l) Fritz Reinhardt	252

X. Tätigkeit nach dem Krieg	255
1. Ernennung zum Oberfinanzpräsidenten	255
2. Grabower über die Entnazifizierung des Beamtentums und seine Grundsätze als Oberfinanzpräsident	258
3. Wissenschaftliche Tätigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg	262
4. Grabower im Ruhestand und sein Privatleben	265
XI. „Lehrmeister Grabower“ – Grabowers Nachlass im Steuerrecht	269
XII. Schlussbetrachtung	273
Appendix	287
Nachwort	309
1. Lohhof heute	310
2. Theresienstadt heute	311
Anhang	313
I. Quellengrundlage	313
II. Fotografien und Bilder	319
III. Quellen- und Literaturverzeichnis	331
1. Archive und Bestände	331
2. Ausstellungen und Museen	331
3. Literatur und gedruckte Quellen	331
4. Onlinequellen und -datenbanken (Stand 03/2021)	334
5. Ungedruckte Quellen	339
Namensverzeichnis	341
Sachregister	345

Abkürzungsverzeichnis

a.D.	außer Dienst
BArch	Bundesarchiv
BMW	Bayerische Motorenwerke
D.A.	Detektivabteilung
DV	Dienstvorschrift
FZH	Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg
Gestapo	Geheime Staatspolizei
IHK	Industrie- und Handelskammer
IKG	Israelitische Kultusgemeinde
IKRK	Internationales Komitee vom Roten Kreuz
IRK	Internationales Rotes Kreuz
Kr.	Kronen
KZ	Konzentrationslager
Nazis	Nationalsozialisten
NL	Nachlass
NS	Nationalsozialismus
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
OFD	Oberfinanzdirektion
OFP	Oberfinanzpräsidium
Pg.	Parteigenosse
P.K.	Personalkanzlei
RFV	Reichsfinanzverwaltung
RFM	Reichsfinanzministerium
RGBL	Reichsgesetzblatt
RM	Reichsmark
RSHA	Reichssicherheitshauptamt
Spk	Spruchkammer
SA	Sturmabteilung
SS	Schutzstaffel
StadtAM	Stadtarchiv München
StAM	Staatsarchiv München
Stanw	Staatsanwaltschaft
Th.	Theresienstadt
US	United States (of America)
VN	Vernehmung
Vern.	Vernehmung
VO	Verordnung
YV	Yad Vashem

I. Einleitung

„Es ist das vierte Mal in meinem Leben, dass ich in einer Lage wie der gegenwärtigen verantwortlich tätig bin. Oktober und November 1918 als Sachbearbeiter im preussischen Kriegsministerium, 1923 während des Ruhrkampfes als Kommissar der Reichsfinanzverwaltung, 1932 und Anfang 1933 als Ministerialrat und Leiter eines der wichtigsten Referate im Reichsfinanzministerium. Wie in diesen 3 Epochen so bemühe ich mich auch jetzt so zu handeln, dass objektive Richtigkeit und menschliche Rücksicht, strengste Unterstützung des Gemeinschaftsinteresses und Vermeidung jeder kleinlichen Härte im Einzelfall in Uebereinstimmung gebracht werden, damit meine Tätigkeit nicht nur vor meinem Gewissen sondern auch später vor geschichtlicher Rückschau, die nie wohlwollend zu sein pflegt, bestehen kann. Das bringt natürlich Schwierigkeiten mit. Denn in solchen Krisenzeiten hat jeder verantwortliche Beamte überall und zu allen Zeiten, wie auch alle vernünftigen Biographien erweisen, nicht nur gegen eine Front sondern gegen fünf oder sechs zu kämpfen. Gerade darin liegt ja seine ausgleichende Tätigkeit.“¹

Diesen Leitsatz zitierte Grabower in seinen letzten beiden Wochenberichten bezüglich seiner Tätigkeit als Richter im Ghetto Theresienstadt. Für Grabower war die Gerechtigkeit die Quintessenz seiner beruflichen Tätigkeit und er sah es als Lebensaufgabe für einen Beamten an, sich jeden Abend zu fragen:

„Sind sie rein diese Hände; hast Du, Beamter, Vertragsangestellter heute gerecht gehandelt?“²

In Hinblick auf diesen – von Grabower selbst aufgestellten Vorsatz – sollen sein Leben und seine berufliche Tätigkeit, vor allem während der nationalsozialistischen Zeit als Zwangsarbeiter in München und Gefangener im Ghetto Theresienstadt, untersucht werden. Hierbei wird nicht nur auf die Biografie von Grabower eingegangen, sondern es soll auch vor allem seine Rechtsprechung im Ghetto Theresienstadt analysiert werden. Der Schwerpunkt liegt somit neben Grabowers Tätigkeit als Leiter des jüdischen Arbeitseinsatzes in der Flachsroste Lohhof auf seiner Tätigkeit als Disziplinarreferent und Arbeits- und Verwaltungsrichter in Theresienstadt. Grabowers Leben vor und nach seiner Verfolgung wird nur in Grundzügen erörtert. Vor allem seine Beiträge für das Steuer-

¹ „20. und 21. Wochenbericht vom 29.04.1945“, in: BArch, N 1856/56. Die Fehler aus dem Original wurden im Zitat übernommen.

² „Begrüßung von Grabower als Oberfinanzpräsident vom 31.10.1945“, in: BArch, N 1856/4 und BArch, N 1856/5. Vgl. auch „Einführung des neuen Herrn Oberfinanzpräsidenten Dr. Grabower am 25.10.1946“, in: BArch, N 1856/5. Hier ist der Spruch etwas abgewandelt: „Sind sie rein diese Hände! Hast Du heute deine Pflicht getan!“

recht werden, auch aufgrund ihres Umfangs und ihrer Bedeutung für dieses, in dieser Arbeit nur oberflächlich angesprochen. Auf die steuerliche Entwicklung und die einzelnen angesprochenen Personen wird in dieser Arbeit deshalb ausdrücklich nicht tiefergehend eingegangen. Verweise zur weitergehenden Literatur befinden sich jedoch an den relevanten Stellen.

Grabower selbst suchte mehrfach nach Möglichkeiten sein gesammeltes Material aus der Zeit seiner Verfolgung aufzuarbeiten und zu publizieren.³ Jedoch ohne Erfolg. Am 04.11.1946 schrieb er an den Staatskommissar für die Betreuung der Juden in München, Philipp Auerbach, einen Brief.⁴ In diesem teilte er Auerbach mit, dass er aus diesen Jahren eine „unschätzbare und wohl einzigartige Dokumentensammlung“ besäße, deren Bearbeitung er selbst aufgrund seines Alters und anderer Verpflichtungen jedoch möglicherweise nicht mehr leisten könne.⁵ Zudem erklärte er Herbert Dorn⁶ im Jahr 1953, dass er gewisse Hemmungen habe, das Erlebte aufzuarbeiten, da es ihn immer noch schwer belasten würde.⁷ Drei Jahre später schrieb er an Herbert Schottelius⁸ von der „Forschungsstelle für die Geschichte Hamburgs von 1933–1945“:

³ Beispiel: „Brief von Grabower an Marx vom 03.08.1952“, abgedruckt in: „Wenn im Amte“, S. 183. FZH 376–21, Schriftverkehr 1949–1956.

⁴ „Brief von Grabower an Auerbach vom 04.11.1946“, in: BAArch, N 1856/93. Auch abgedruckt in: „Wenn im Amte“, S. 179–181. Hier wird Auerbachs tragisches Ende kurz umrissen: Dieser war ebenfalls ein Überlebender der nationalsozialistischen Verfolgung, als Staatskommissar für rassisch, religiös und politisch Verfolgte in Bayern zuständig und Präsident des Landesentschädigungsamtes. Anfang 1951 wurde Auerbach verhaftet und wegen Unterschlagung, Bestechung, Meineides und Vortäuschen eines akademischen Grades zu einer Haftstrafe verurteilt. Auerbach beging zwei Tage nach der Urteilsverkündung Selbstmord. Der Prozess, in dem er verurteilt wurde, war durch Antisemitismus belastet und es befanden sich ehemalige nationalsozialistische Parteimitglieder unter den beteiligten Richtern und Staatsanwälten. Nach seinem Tod wurde Auerbach durch einen Untersuchungsausschuss des Bayerischen Landtages rehabilitiert.

⁵ „Brief von Grabower an Auerbach vom 04.11.1946“, in: BAArch, N 1856/93. Ähnliches auch im „Brief von Grabower an Adler vom 01.10.1956“, in: BAArch, N 1856/7. Beide Briefe abgedruckt in: „Wenn im Amte“, S. 179–181, 190.

⁶ Mit Herbert Dorn scheint Grabower eine freundschaftliche Beziehung gepflegt zu haben. Dorn arbeitete u. a. an der Weimarer Reichsverfassung und der Erzbergerschen Steuerreform mit. Genau wie Grabower war er zwar christlichen Glaubens, hatte jedoch jüdische Wurzeln. Auch Herbert Dorn fiel der „Entjudung“ der Finanzverwaltung zum Opfer. Er wurde als ein Wegbereiter des internationalen Steuerrechts angesehen, war Ministerialdirektor im RFM und Professor an der Berliner Universität und wurde 1931 zum Präsidenten des Reichsfinanzhofes ernannt. Faktisch war er schon 1933, offiziell jedoch erst 1934, wegen seiner jüdischen Abstammung des Amtes enthoben worden, wurde Ende 1938 von der Gestapo schwer misshandelt und schaffte es 1939 zu emigrieren. Quelle: „Wenn im Amte“, S. 227 und *Mehl*, „Das Reichsfinanzministerium und die Verfolgung der deutschen Juden 1933–1943“, S. 27, der auf *Pausch* 1969, S. 112 verweist.

⁷ „Brief von Grabower an Dorn vom 09.09.1953“, in: BAArch, N 1856/61.

⁸ Schottelius war bei der „Forschungsstelle für die Geschichte Hamburgs von 1933 bis 1945“ tätig und fragte bei Grabower im Januar 1954 nach, ob dieser verwertbares Material für die Forschungsstelle besäße. Schottelius sichtete einige von Grabower zugeschickte Ordner und erstellte Fotokopien. Jedoch schrieb er Grabower auch, dass diese Dokumente zwar eine

„Gibt es denn in München keinen Menschen, an den ich mich mal mit dem ganzen Material wenden könnte? [...] Dabei komme ich immer mehr zu der Überzeugung, daß ich tatsächlich der einzige Mensch noch bin, der bei einiger Anstrengung allerlei aufzeichnen kann, was sonst für immer verloren ist.“⁹

Bei der Aufarbeitung des Materials wollte Grabower streng objektiv vorgehen, wünschte sich einen wissenschaftlichen Bericht und keinen Roman und versicherte Auerbach sogar, dass es ihm auch egal wäre, falls er selbst bei dieser Bearbeitung vollständig anonym bleiben würde. Sein Wunsch war es daher, dass diese Materialsammlung von einem „klugen, kultivierten und innerlich vornehmen jüngeren deutsch-jüdischen Mann oder eine[r] entsprechenden deutsch-jüdische[n] Frau“ bearbeitet werde und am Ende eine ernste wissenschaftliche, kulturelle Leistung entstehe.¹⁰

75 Jahre später werde ich mit dieser Arbeit versuchen, dem Wunsch Grabowers zu entsprechen. Zwar fehlen mir die jüdischen Wurzeln, jedoch ist mir die Wichtigkeit der Aufarbeitung der nationalsozialistischen Verbrechen, vor allem auch bei den jüngeren Generationen, in Anbetracht der Lage des immer noch existierenden und in einigen Bereichen wieder vermehrt entflammenden Antisemitismus und Rassismus bewusst. Es ist daher besonders wichtig, dass sich auch jüngere Menschen ohne jüdische Wurzeln mit dieser Thematik verstärkt auseinandersetzen, um für eine aufgeklärtere Zukunft eintreten zu können.

Genau wie Grabower bin ich in Berlin geboren, evangelischer Konfession und habe knapp 115 Jahre nach ihm an derselben Universität mein Erstes Juristisches Staatsexamen abgelegt.

einzigartige Quelle darstellen würden, sich das meiste jedoch nicht zur Veröffentlichung eigne. Quelle: „Brief von Schottelius an Grabower vom 11.01.1954 und 05.04.1954“, in: BArch, N 1856/7 und FZH 376–21, Schriftverkehr 1949–1956. Auch abgedruckt in: „Wenn im Amte“, S. 185f.

⁹ „Schreiben von Grabower an Schottelius vom 09.03.1956“ und ähnlich: „Schreiben von Grabower an Schottelius vom 31.12.1955“, in: FZH 376–21, Schriftverkehr 1949–1956.

¹⁰ „Brief von Grabower an Auerbach vom 04.11.1946“, in: BArch, N 1856/93. Auch abgedruckt in: „Wenn im Amte“, S. 179–181.

II. Kindheit und Jugend

Rolf Walter Jakob Grabower wurde am 21.05.1883 in Berlin geboren. Seine Eltern waren Gertrud (geb. am 15.11.1858 in Bernau bei Berlin, als Tochter von Friedrich London) und Max Grabower (geb. am 13.12.1851 in Koźmin Wielkopolski in Polen, damalige Provinz Posen). Der Vater war als Justizrat, Rechtsanwalt und Notar in Berlin tätig.¹ Er legte großen Wert auf eine humanistische Ausbildung seines Sohnes und so besuchte Grabower von 1889 bis zu seinem Abitur Ostern 1901 das Französische Gymnasium in Berlin. Er erinnerte sich auch noch im hohen Alter stolz an die dortige Schulzeit und die Qualität des Unterrichtes zurück. Am Französischen Gymnasium wurden zeitweise ein Drittel, bis um 1890 und 1900 herum sogar fast zur Hälfte Schüler jüdischer Herkunft unterrichtet. Im Abiturjahr Grabowers waren von 262 Schülern 134 jüdischer Herkunft.²

Auch Grabower war jüdischer Abstammung. Drei seiner Großeltern waren Juden. Dennoch ließen seine Eltern ihn am 16.10.1884 in der Neuen Kirche in Berlin evangelisch taufen. Der Vater Max Grabower trat 1905 zum Christentum über. Seine Mutter Gertrud war bereits am 02.01.1859 getauft worden.³

¹ Alle Belege in: „Lebenslauf“, in: BArch, N 1856/1. „Ahnentafel“, „Auszug aus dem Geburtenregister der Juden für die Jahre 1847–1858“, „Ernennungsurkunde für Max Grabower“, „Geburts- und Tauf-Schein“ und „Schreiben an den Führer und Reichskanzler vom 12.11.1940“, in: BArch, N 1856/3. Letztes auch abgedruckt in: „Wenn im Amte“, S. 53–56. „Schreiben von Grabower an die DANA vom 31.08.1947“, in: BArch, N 1856/5. „Personalbogen“, in: BArch, PERS 101/010046, fol. 1. Vgl. auch „Lebenslauf“ oder „Rolf Grabower zum Gedächtnis“, in: Umsatzsteuer-Rundschau, Jahrgang 1963, in: BArch, N 1856/1 und BArch, N 1856/48. *Adler/Lehmann*, „Biographisches Handbuch“, S. 195.

² Alle Belege in: „Lebenslauf“, in: BArch, N 1856/1. „Material für ein Judenbuch“, Einleitung, in: BArch, N 1856/63. „Daten für Prof. Dr. Dr. Rolf Grabower, geb. am 21. Mai 1883 in Berlin“, in: BArch, PERS 101/010046, fol. 1. Der Unterricht wurde zu Grabowers Zeit, außer in den Fächern Religion und Deutsch, ausschließlich in Französisch abgehalten. Im Ordner BArch, N 1856/91 befinden sich seine Zeugnisse aus der Schulzeit. Archiv des Französischen Gymnasiums Berlin-Sammlung-Velder. 131 waren evangelisch, 5 katholisch und 2 religionslos. Quelle: Ebd. „Geschichte des Französischen Gymnasiums“, aufgerufen unter: <https://web.archive.org/web/20151117023835/http://schulcms.fg-berlin.de/WebObjects/FranzGym.woa/wa/CMSshow/1064384> [Stand: 24.08.2020]. Vgl. bzgl. der Einstellung von Grabowers Vater: *Wallner/Birken*, „Architekt der Betriebsprüfung“, aufgerufen unter: <https://www.datev-magazin.de/2017-06/werte-visionen-2017-06/architekt-der-betriebspruefung/> [Stand: 07.09.2020].

³ Alle Belege in: „Ahnentafel“, „Auszug aus dem Taufregister“, „Geburts- und Tauf-Schein“, „Schreiben an den Führer und Reichskanzler vom 12.11.1940“ und „Schreiben von

Grabowers Vorfahren stammten aus Preußen. Für Grabower war dies wichtig und er betonte später des Öfteren, dass er sich aufgrund seines Stammbaumes, der sich 150 Jahre zurückverfolgen ließ, immer als Deutscher und nicht etwa als eingewanderter Jude gefühlt habe.⁴ Das Verfolgen der preußischen Tugenden zieht sich wie ein roter Faden durch sein komplettes Leben.

Grabowers Großvater väterlicherseits, Jakob Grabower, wurde in Ostrowo im damaligen Preußen geboren, verstarb im Alter von 74 Jahren am 03.03.1876 in Breslau und war als Partikulierer⁵ tätig. Seine Frau Rosalia Hamburger wurde am 04.05.1820 in Kempen in der Provinz Posen geboren und verstarb bereits am 13.08.1852 in Kożim. Der Urgroßvater väterlicherseits wurde 1794 in Glogau und die Urgroßmutter in Kempen 1796 geboren. Grabowers Ur-Ur-Großvater lebte von 1788 bis 1802 in Glogau und zog dann nach Hamburg, wo er 1807 verstarb.⁶

Mütterlicherseits stammte die am 26.03.1831 geborene Großmutter, Karoline Luise Wilke (verheiratete London), aus einer rein „arischen“ Bürger- und Handwerkerfamilie aus Bernau und war als einziges rein „arisches“ Großelternteil Grabowers dafür verantwortlich, dass er von den Nationalsozialisten als sogenannter „Dreivierteljude“⁷ eingestuft wurde. Grabowers Großvater Friedrich London wurde am 26.06.1824 in Königsberg geboren, war Seidenwarenfabrikant und Jude, wurde allerdings als Jugendlicher im Jahre 1837 getauft. Einige Verwandte von ihm waren bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Christentum konvertiert. Die Urgroßeltern Ludwig und Helene London (geb. Spitzer) waren beide in Königsberg geboren (er: 1797 und sie: 1794) und dort 1836 bzw. 1857 verstorben.⁸

der Kirche zum Heiligen Kreuz vom 16.05.1905“, in: BArch, N 1856/3. Das Schreiben an den Führer ist auch in: „Wenn im Amte“, S. 53–56 abgedruckt. „Material für ein Judenbuch“, S. 20, in: BArch, N 1856/63.

⁴ „Schreiben an den Führer und Reichskanzler vom 12.11.1940“, in: BArch, N 1856/3. Auch abgedruckt in: „Wenn im Amte“, S. 53–56. In dem Ordner BArch, N 1856/3 im Bundesarchiv in Koblenz befinden sich zahlreiche Tauf- und Trauscheine und ähnliche Dokumente, die Rückschlüsse auf Grabowers Ahnen geben.

⁵ Ein Partikulierer ist ein selbstständiger Schiffseigentümer in der Binnenschifffahrt.

⁶ Alle Belege in: „Ahnentafel“, „Auszug aus dem Sterberegister der Juden für die Jahre 1847–1866“, „Schreiben an den Führer und Reichskanzler vom 12.11.1940“ und „Sterbeurkunde – Jakob Grabower“, in: BArch, N 1856/3. Das Schreiben an den Führer auch abgedruckt in: „Wenn im Amte“, S. 53–56. Nach dem Tod von Rosalia Hamburger heiratete Jakob Grabower erneut, und zwar Ernestine Fraustädter. Quelle: „Sterbeurkunde – Jakob Grabower“, in: BArch, N 1856/3.

⁷ Der „Dreivierteljude“ war laut den Nationalsozialisten ein Mensch, der zu 75 % Jude war. Dafür mussten drei der vier Großeltern eine jüdische Herkunft haben. Gemäß der Aussage von Grabower war ein „Dreivierteljude“ eine Seltenheit. So schrieb er, dass er einer derartigen „Mischung“ nur vier- bis fünfmal pro 1.000 Juden begegnet sei. Quelle: „Material für ein Judenbuch“, S. 27, in: BArch, N 1856/63.

⁸ Alle Belege in: „Ahnentafel“, „Auszug aus dem Taufregister“, „Auszug aus dem Trauregister“, „Kirchenbuchstelle Königsberg“, „Schreiben an den Führer und Reichskanzler vom 12.11.1940“ und „Schreiben vom Amtsgericht Königsberg vom 11.01.1941“, in: BArch, N 1856/3.

Unter Grabowers Vorfahren befanden sich Juristen und Wissenschaftler, so war der Onkel väterlicherseits, Heinrich Grabower, Arzt und Honorarprofessor an der Universität Berlin.⁹ Der Großvater seiner Großmutter (Rosalia Hamburger) väterlicherseits soll, laut Grabower, einer der bekanntesten Rabbiner des 18. Jahrhunderts gewesen sein. Dieser verstarb 1811 in Hamburg als Landesrabbiner von Hamburg, Altona und Wandsbek. Dessen Vorfahren seien auf Jahrhunderte hinaus ebenfalls angesehene Rabbiner gewesen.¹⁰ Auf Nachfrage bei der Hamburger Gesellschaft für jüdische Genealogie e.V. wurde mir mitgeteilt, dass die Biographien der Rabbiner der Dreigemeinde Hamburg-Altona-Wandsbek in der 1903 in Krakau erschienenen Veröffentlichung „Iwo lemaushaw“ von Eduard Duckesz abgehandelt wurden, jedoch ein 1811 verstorbener Rabbiner dort nicht verzeichnet ist.¹¹ Nach weiterer Recherche gehe ich davon aus, dass Grabower sich auf Zvi Zamoscz bzw. Zebi Hirsch Baschko bezogen haben könnte.¹²

Max Grabower starb recht früh im Jahr 1907 in Berlin und Gertrud Grabower am 26.01.1938 in München.¹³ Grabowers Mutter war Halbjüdin, ein Umstand, der sich für ihren Sohn während der Zeit der Verfolgung positiv hätte auswirken können. Jedoch verstarb Gertrud schon, bevor die Repressalien gegen die Juden ihr volles Ausmaß erreicht hatten und so konnte sie ihrem Sohn als „deutsche“ Frau keinen Schutz mehr bieten.¹⁴ Gertrud Grabower wurde 1910 die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse und 1915 die Rote Kreuz-Medaille zweiter Klasse sowie 1918 das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. Sie hatte den Vorsitz in der Abteilung für Haushaltungsschulen des Provinzialvereines Alt-Berlin des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz inne und wurde dort nach ihrem Ausscheiden zum Ehrenmitglied ernannt.¹⁵

„Schreiben von von Holleben vom 19.10.1940“, in: BAArch, N 1856/48. Die Schreiben vom 12.11.1940 und 19.10.1940 sind auch in: „Wenn im Amte“, S. 51, 53–56 abgedruckt. Teilweise steht in den Dokumenten „Helena“.

⁹ „Schreiben an den Führer und Reichskanzler vom 12.11.1940“, in: BAArch, N 1856/3. Auch abgedruckt in: „Wenn im Amte“, S. 53–56. „Schreiben von Grabower an die Juristische Fakultät der Universität Erlangen vom 27.06.1946“, in: BAArch, N 1856/49.

¹⁰ Alle Belege in: „Schreiben von Grabower an die Juristische Fakultät der Universität Erlangen vom 27.06.1946“, in: BAArch, N 1856/49.

¹¹ Email von Herrn Sielemann von der Hamburger Gesellschaft für jüdische Genealogie e.V. vom 11.11.2019.

¹² „Zebi Hirsch Baschko“, in: BAArch, N 1856/3. „Zvi Hirsch Zamoscz“, aufgerufen unter: <https://www.wo-sie-ruhen.de/friedhoefe?stadt=58&friedhof=22> [Stand: 23.10.2020].

¹³ „Schreiben an den Führer und Reichskanzler vom 12.11.1940“, in: BAArch, N 1856/3. Auch abgedruckt in: „Wenn im Amte“, S. 53–56.

¹⁴ „Material für ein Judenbuch“, S. 2, in: BAArch, N 1856/63. „Brief von Grabower an Voigt vom 02.06.1952“, in: BAArch, N 1856/86.

¹⁵ Alle Belege in: „Schreiben des Vaterländischen Frauenvereins an Gertrud Grabower vom 26.10.1909, 27.03.1918, 07.05.1929 und 08.04.1930“, „Verleihungsurkunde – Rote Kreuzmedaille zweiter Klasse“ und „Verleihungsurkunde – Rote Kreuzmedaille dritter Klasse“,

In seiner Jugend wurde Grabower Klavierunterricht erteilt, der ihm keine Freude bereitete.¹⁶ Darüber hinaus erhielt er auch Tischlerunterricht, den er hingegen begeistert annahm.¹⁷ Einer Jugendbewegung, wie sie damals üblich waren, schloss sich Grabower nicht an.¹⁸

In den 1960er-Jahren erinnerte sich Grabower gern an seine Kindheit und Jugend zurück. Vor allem die Erinnerungen an sein Elternhaus beschrieb er als wunderschön. Die Grabowers schienen vor allem die Vertrautheit im gemeinsamen Haus zu genießen, wo sie zu dritt abendlich zusammensaßen. Max zur Erholung im Zimmer wandernd, Rolf arbeitend und Gertrud lesend. Auch nach dem Tod des Vaters pflegten Grabower und seine Mutter dieses Zusammensein. Die Erinnerung an seine Jugend und die Zeit mit seinen Eltern halfen Grabower dann auch durch die dunkelsten Zeiten seines Lebens. So beschrieb er später, dass er ungefähr seit dem Jahr 1923 fast täglich die Bibel las. Zwar ging er, auch aufgrund seiner Schwerhörigkeit, nicht so häufig in die Kirche wie seine Mutter und bezeichnete sich seit 1933 selbst als menschen-scheu, jedoch half ihm dieses regelmäßige Studium der Bibel auch in der Zeit seiner Verfolgung sehr. Als er dann in Theresienstadt Bücher zugesandt bekam, fand er auch Trost in der Philosophie. Manchmal sang er ganz leise „zwei alte ganz feierliche und würdige Studentenlieder“ zur Beruhigung. Jedoch schrieb er, dass, wenn gar nichts mehr half und die Stunden besonders dunkel erschienen, ihm immer der Gedanke an seine Mutter weiterhalf und ihn motivierte, durchzuhalten.¹⁹

„Schreiben vom 22.12.1935“ und „Schreiben an den Führer und Reichskanzler vom 12.11.1940“, in: BArch, N 1856/3. Letztes auch abgedruckt in: „Wenn im Amte“, S. 53–56.

¹⁶ „Material für ein Judenbuch“, S. 19, in: BArch, N 1856/63.

¹⁷ „Brief von Grabower an Dorn vom 21.08.1953“, in: BArch, N 1856/61. Auch abgedruckt in: „Wenn im Amte“, S. 228f. „Material für ein Judenbuch“, S. 19, in: BArch, N 1856/63.

¹⁸ „Schreiben vom 02.03.1946“, in: BArch, N 1856/61.

¹⁹ Alle Belege in: Maschinenschriftlicher Zettel im Aktenordner Juden-Christen 15.IX. 1954, in: BArch, N 1856/7 und „Material für ein Judenbuch“, S. 2, in: BArch, N 1856/63. Auf welche Lieder sich Grabower hier bezieht, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden.

III. Studienzeit und erste Berufserfahrungen

In beruflicher Hinsicht eiferte Grabower seinem Vater nach, der sich für seinen Sohn eine Universitätslaufbahn wünschte, ihn ermutigte, einen wissenschaftlichen Beruf zu ergreifen und ihm als Lebensthema das Studium der Philosophie auftrug.¹

Im Jahr 1901 nahm Grabower das Studium der Rechtswissenschaften in Heidelberg an der Ruprechts-Karls-Universität auf. Dort blieb er jedoch nur ein Semester und wechselte schon im 2. Semester an die Albertus-Universität in Königsberg.² In Königsberg schloss er sich im Wintersemester 1901/1902 dem Corps Masovia, einer im 19. Jahrhundert gegründeten Studentenverbindung im Köseener SC, an.³ Wie Grabower später betonte, soll es sich beim Corps Masovia um eine Verbindung „frei von jeder politischen Tendenz und frei von allem Militarismus“ gehandelt haben. Wert wurde vor allem auf Sitten und die Erziehung zur Menschlichkeit, Hilfsbereitschaft und Selbstdisziplin gelegt, wobei es gleichgültig war, welche Abstammung der Einzelne hatte, da es lediglich darauf ankam, ob gemäß dieser Grundsätze gehandelt wurde.⁴ Bis Oktober 1935 durfte Grabower das Band seines Corps tragen.⁵ Auch nach seinem Ausscheiden

¹ Dokument vom 09.03.1952, in: BArch, N 1856/5. „Schreiben von Grabower an die Juristische Fakultät der Universität Erlangen vom 27.06.1946“, in: BArch, N 1856/49.

² „Lebenslauf“, in: BArch, N 1856/1. „Personalbogen“, in: BArch, PERS 101/010046, fol. 1.

³ „Schreiben an den Führer und Reichskanzler vom 12.11.1940“ und „Brief von Grabower an Lippold vom 20.08.1956“, in: BArch, N 1856/3. Erstes auch abgedruckt in: „Wenn im Amte“, S. 53–56. In dem Brief an Lippold (ehemaliger Corpsbruder von Grabower) schrieb Grabower bezüglich seiner Zeit bei dem Corps: „13 x gefochten, die letzten drei Partien vollkommen genügend und zum Teil gefallen.“ „Military Government of Germany-Fragebogen“, in: BArch, N 1856/49. Auch abgedruckt in „Wenn im Amte“, S. 197–200. „Corps Masovia Königsberg zu Potsdam“, aufgerufen unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Corps_Masovia_K%C3%B6nigsberg_zu_Potsdam#Mitglieder_des_Corps [Stand: 07.09.2020]. „Rolf Grabower“, aufgerufen unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Rolf_Grabower [Stand: 04.09.2020]. Der Wikipedia-Artikel zu Grabower wurde 2009/2010 von dem Archivar der Corps Masovia zusammen mit der Bundesfinanzakademie überarbeitet. Mir wurde im August 2020 bestätigt, dass ich diesen weiterhin vor allem auch bzgl. Grabowers Mitgliedschaft im Corps als verlässliche Quelle verwenden könnte. Quelle: E-mail vom 18.08.2020 von Herrn Ehlers vom Corps Masovia.

⁴ Belege in: „Bestätigungsschreiben von Grabower für Trint vom 07.04.1948“, in: BArch, N 1856/50.

⁵ „Schreiben vom 22.12.1935“, in: BArch, N 1856/3. Vgl. auch „Fragebogen vom Military Government of Germany“, in: BArch, N 1856/49 (hier gibt Grabower das Ende seiner Mitgliedschaft mit 1936 an). Laut Herrn Ehlers vom Corps Masovia bekleidete Grabower „die

pflegte er Kontakt zu einigen Corpsbrüdern, die ihn in der Zeit der Verfolgung unterstützten.⁶

Von Königsberg zog es Grabower 1903 nach Berlin an die Friedrich-Wilhelms-Universität. Hier legte er am 13.01.1905 sein erstes Examen mit der Note „ausreichend“ ab. Anschließend promovierte er in Leipzig. Der Titel seiner 1905 abgeschlossenen Promotion lautete: „Ist in den §§ 463, 480 B. G. B. Schadensersatz wegen Nichterfüllung gleichbedeutend mit Schadensersatz wegen Nichterfüllung der ganzen Verbindlichkeit des Verkäufers?“ Daneben studierte er auch Volkswirtschaft.⁷ In seiner zweiten Promotion 1910 in Berlin behandelte Grabower das Thema „Die finanzielle Entwicklung der Aktiengesellschaften der deutschen chemischen Industrie und ihre Beziehungen zur Bankenwelt“.⁸ Beide Promotionen schloss er mit der Note „cum laude“ ab.⁹ Als seine akademischen Lehrer zählte Grabower in seinem Lebenslauf für seine zweite Doktorarbeit unter anderen Jellinek, v. Blume, v. Schmoller, Gierke, und v. Liszt auf.¹⁰

Laut seiner Personalakte¹¹ war Grabower ab dem Jahr 1905 im preußischen Landesdienst an verschiedenen Amts-, Landgerichten und am Kammergericht tätig.¹² Als Register seiner Tätigkeitsdaten ergibt sich folgende Tabelle:

Funktion des Fuchsmajors, er war also für die Ausbildung neuer Mitglieder im Corps (sog. ‚Füchse‘) zuständig. In dieser Rolle hat er sich damals sehr verdient gemacht. Das Corps Masovia Königsberg suspendierte wie viele Köseener Corps 1935, reconstituierte jedoch in der Nachkriegszeit. Mit dem Corps Palaiomarchia, das ihm 1960 das Band verlieh, bestand von Seiten unseres Corps ein Doppelbetrieb in Kiel. Dem Corps blieb er im Zuge dessen bis zuletzt stets nahe.“ Quelle: Email vom 18.08.2020 von Herrn Ehlers vom Corps Masovia.

⁶ Beispiel: „Karte von Haslinger an Grabower vom 08.10.1944“, in: BArch, N 1856/7. Auch abgedruckt in: „Wenn im Amte“, S. 120.

⁷ Alle Belege in: „Lebenslauf“, in: BArch, N 1856/1. „Personalbogen“, in: BArch, PERS 101/010046, fol. 1. BArch, R 3001/57797, fol. 1. Diese Dissertation befindet sich im Ordner BArch, N 1856/48. *Adler/Lehmann*, „Biographisches Handbuch“, S. 195. Die Friedrich-Wilhelms-Universität ist die heutige Humboldt-Universität.

⁸ Diese Dissertation befindet sich im Ordner: BArch, N 1856/48. „Schreiben von Grabower an die Juristische Fakultät der Universität Erlangen vom 27.06.1946“, in: BArch, N 1856/49.

⁹ „Schreiben an den Finanzminister Lenze vom 17.03.1914“, in: BArch, N 1856/48. „Personalbogen“, in: BArch, PERS 101/010046, fol. 1.

¹⁰ „Lebenslauf“, in: BArch, N 1856/1.

¹¹ Die Daten (Tag und Monat, nicht das Jahr) zu seiner Berufslaufbahn variieren in den einzelnen Dokumenten stark, wobei Grabower bei den Datumsangaben selbst nicht konstant bleibt. Zudem bestehen Überschneidungen zwischen einigen Beschäftigungsabschnitten.

¹² „Daten für Prof. Dr. Dr. Rolf Grabower, geb. am 21. Mai 1883 in Berlin“, in: BArch, PERS 101/010046, fol. 1.

Namensverzeichnis

- Adenauer, Konrad 231
Adler, Hans Günther 88, 113, 119, 136,
158, 184, 202, 219, 220, 279, 280
Arlt, Hans 73, 247
Auerbach, Philipp 2, 3
- Bachmayer, Hermann 46, 58, 71
Baeck, Leo 84, 88, 123, 143, 154, 178, 186,
194, 196, 197, 210, 212, 213, 214, 215,
216, 222, 287
Bainberg, Syma 50
Ballin, ? 32
Basch, Karl 109, 206, 214, 219
Baschko, Zebi Hirsch 7
Becker, Enno 20
Behrend-Rosenfeld, Else 44
Bendix, Alice 44, 45, 276
Berger, Hugo Fritz 20, 225
Berger, Max 132
Blume, Wilhelm von 10
Blumenreich, ? 52
Blümich, Walter 29, 30
Boethke, Margarete 73, 101, 218, 219, 227
Böhme, Horst 79
Brenner, Ernst 161
Brunner, Heinrich 243
Burger, Anton 86, 87, 92, 132, 139
Buttmann, Rudolf 31
- Cepelak, Josef 95
- Daluege, Kurt 236
Dengler, ? 52, 270
Dessauer, Heinrich 129
Dieterich, A. 14, 15
Dodalová, Irene 94, 95
Dönitz, Karl 237, 261
Dorn, Herbert 2, 36, 44, 112, 190, 230,
266
- Duckesz, Eduard 7
Dunant, Paul 94, 210, 214
- Edelstein, Jakob 60, 81, 87, 88, 104, 186,
195, 207
Edelstein, Mirjam 88
Eichmann, Adolf 79, 84, 89
Epp, Franz Xaver Ritter von 70, 237, 247,
286
Eppstein, Henriette 51
Eppstein, Paul 86, 87, 88, 101, 182, 183,
186, 190, 191, 193, 206, 217, 229
- Finkenzeller, Josef 47
Fontane, Theodor 52
Frank, Hans 261
Frank, Karl Hermann 79
Fraustädter, Ernestine 6
Freiberger, Rudolf 289
Frič, Ivan 95, 96
Friedländer, Hans 282
Fritzsche, Hans 261
Froszt, ? 144
- Ganz, Fritz 244
Gerron, Kurt 95, 97
Gierke, Otto von 10
Globke, Hans Josef Maria 231
Godlevski, Norbert 75
Goebbels, Joseph 96, 253
Goerdeler, Carl Friedrich 22
Goethe, Johann Wolfgang von 47, 52, 54,
68, 99, 151, 185, 192, 205, 208, 222, 224,
241
Goldschmidt, Käthe 199
Göring, Hermann 24
Götz, ? 165, 166
Grabower, Christine 42, 230, 231, 265,
266, 267, 313

- Grabower, Gertrud 5, 7, 8
 Grabower, Jakob 6
 Grabower, Max 5, 7, 8
 Gregory, Karl Freiherr von 79
 Grimm, ? 198
 Grube, Werner 60
 Günther, Hans 79, 86, 87, 96, 97, 213

 H., Edith 169
 Hamburger, Rosalia 6, 7
 Haslinger, Margarete 101
 Hassell, Ulrich von 22
 Hechinger, Julius 59, 60, 61, 62, 252
 Heims, Elisabeth 42, 43, 61, 66, 68
 Henningsen, Eigil Juel 91
 Heßdörfer, Ludwig 255
 Heydekampf, F. von 91
 Heydrich, Reinhard 78, 79, 235, 236
 Himmler, Heinrich 24, 94, 95, 210, 234, 253
 Hindenburg, Paul von 181
 Hirschberger, ? 174
 Hirsch, Judith 72
 Hitler, Adolf 22, 24, 31, 32, 96, 190, 224, 234, 235, 236, 237, 253, 260
 Höber, Wilhelm 45, 47, 50, 51, 55, 63, 64, 65, 72
 Hofer, Hans 97
 Holleben, Ernst von 13, 15, 16
 Hübschmann, Walter 31, 37
 Hvass, Frants 90

 Janowitz, Leo 102
 Jellinek, Georg 10
 Jessen, Jens 22
 Jöckel, Heinrich 78
 Josef II., Kaiser 77

 Kafka, Franz 97
 Kaltenbrunner, Ernst 96
 Kantor, ? 117
 Kantorowicz, Ernst 207
 Katz, ? 137, 145
 Katz, Alfred 219
 Kersten, Felix 210
 Kien, Peter 94
 Klang, Heinrich 117, 130, 140, 172, 178, 179, 184, 187, 191, 206, 211, 280, 288

 Klopstock, Friedrich Gottlieb 222
 Kloß, Maria 267
 Kloß, Richard 18, 21, 266, 313
 Knobloch, Charlotte 60
 Kohn, Leo 187, 188, 193, 289, 292
 Konfuzius 53, 266
 König, Eckhard 15, 37, 101, 249, 250, 284
 Koronczyk, Theodor 61, 274
 Kueßner, Liselotte 250
 Kühl, Elisabeth 51
 Kupka, Vladimír 77

 Lammers, Hans Heinrich 31, 37, 76, 234, 237, 248, 286
 Laozi 53
 Lehmann, Berthold 244
 Lehmann, Erna 45, 46
 Lehmann, Helmut 267
 Lehner, Otto 94
 Lessing, Gotthold Ephraim 222
 Levin, Käthe 140, 198
 Levy, Kurt 102, 177
 Lippold, ? 221
 Liszt, Franz von 10
 Lohner, Georg 248
 London, Friedrich 5, 6
 London, Helene 6
 London, Ludwig 6
 Löwenstein, Karl 91, 139, 193
 Löwith, Hugo 112
 Luther, Hans 194, 236, 257

 Manes, Philipp 77, 82, 85, 93, 106, 131, 132, 136, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 207, 220
 Maria Theresia, Königin 77
 Mark Aurel, Kaiser 278
 Maurer, Gerhard 79
 Meijers, Eduard 210
 Meissner, Alfred 177, 194, 210
 Meissner, Ludwig 178
 Merzbach, Ludwig 107, 143, 167, 169, 191, 193, 194
 Mezger, Curt 59
 Mosse, Martha 128
 Mugler, Franz Richard 36, 43, 49, 55, 62, 65, 67, 68, 69, 71, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 252, 273, 274, 283, 284

- Munk, Erich 164
Murmelstein, Benjamin 80, 81, 88, 92,
107, 114, 115, 116, 119, 122, 131, 132,
134, 135, 136, 137, 139, 143, 149, 153,
155, 174, 177, 180, 186, 187, 188, 189,
190, 191, 193, 196, 201, 204, 210, 215,
281, 287
- Nestroy, Johann 53
Neumeyer, Alfred 37, 59, 60
Neurath, Konstantin van 261
- Oertzen, Dieter 235
Oesterreicher, Erich 198
- Papen, Franz von 16, 261
Pausch, Alfons 42, 98, 264, 265, 269, 309,
313
Pečený, Karel 95
Pfeuffer, Johann 61
Picard, Rudolf 244, 245
Planck, Erwin 22
Popitz, Cornelia 24
Popitz, Johannes 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23,
24, 25, 29, 52, 68, 145, 180, 194, 222,
250, 265, 286
Prochnik, Robert 102, 149, 177, 217, 287
Prokorny, Lilli 209
- Rahm, Karl 86, 88, 97, 161, 187, 210, 213
Railing, Hugo 59
Raška, Karel 211
Rauch, Johann 246
Rechnitzer, Hugo 226
Redlich, ? 165
Redlich, Egon 165
Regensburger, Fritz 276, 277
Reinhardt, Fritz 22, 29, 30, 234, 235, 237,
252, 253, 285
Retter, Osvald 117, 172
Rosenberg, Judy 72, 245, 339
Rosenthal, Albert 244, 245
Rosenthal, Ernst 113
Rossel, Maurice 91
- Sachs, Camill 246
Schachinger, Franz 37, 70, 76
Schacht, Hjalmar 261
- Schaumburg-Lippe, Adolf II. Fürst
von 14
Schliesser, Karel 107, 182
Schmitt, Carl 24
Schmoller, Gustav von 10
Schollweck, Anton 45, 57
Schottelius, Herbert 2, 110, 220
Schrage, ? 199
Schrott, Ludwig 55, 64, 66, 252
Schwarz, Magdalena 56
Schwarzschild, Lotte 47
Schwerin von Krosigk, Lutz Graf 16, 22,
25, 29, 100, 234, 235, 236, 237, 238, 250,
253, 286
Seidl, Siegfried 86
Seldte, Franz 16
Sesselmann, Max 16, 36, 37, 73, 240, 247,
248, 250, 284, 286
Spanier, Julius 42, 56, 61, 85, 221, 243
Speer, Albert 261
Spiegelberg, Irmgard 43, 57, 65, 240
Spier, Jo 96
Spies, Gerty 55, 92, 158, 161, 199, 226,
275, 282
Stahl, Karl 59, 61, 143, 194, 206, 251
Stahl, Luise 251
Starke, Käthe 199
Stein, Heinrich Friedrich Karl Reichs-
freiherr vom und zum 22
Stein, Richard 164
Steiner, Franz 56, 62, 72, 240, 247
Steinmeier, Frank Walter 309
Strauss, Leo 244
- Terhalle, Fritz 258
Thoma, Ludwig 64
- Unger, Walter 190
Utitz, Emil 97, 99, 101, 105, 107, 109, 117,
130, 133, 134, 140, 150, 182, 186, 201,
202, 205, 214, 220
- Vahlensieck, Kurt Otto 44, 56, 61, 67, 68,
69, 70, 71, 249, 284
Virchow, Käthe Claire 23, 267
Virchow, Rudolf 267
Vogel, Jiří 197, 210, 212, 216

- Weglein, Resi 89, 119, 204, 282, 334
Wegner, Hans 34, 38, 45, 46, 55, 62, 240,
243, 244, 247, 250, 252
Weil, Alfred 59, 71
Weil, Erwin 72
Weinberger, Robert 198, 289
Weiss, ? 158
Westermayr, Richard 16, 55, 252
Wilke, Karoline Luise 6
Willuhn, Franz 37, 76, 248, 284, 286
Wolfram von Wolmar, Wolfgang 79
Woloski, ? 194
Zamoscz, Zvi 7
Zehetbauer, Josef 32
Zelenka, František 96
Zucker, Otto 81, 87, 167, 177, 186, 191,
193

Sachregister

- Ältestenrat 86, 87, 88, 89, 92, 115, 124, 128, 130, 176
Antisemitismus 115, 154, 218, 224, 227, 228, 229, 230, 259, 285, 309
Arbeitsgericht 121, 122, 123, 193
Arbeitslager 33, 34, 38, 40, 41, 75, 103, 254
Arbeits- und Verwaltungsrichter 109, 126, 147, 150, 196
Arbeitszentrale 106, 122, 124, 198, 297
Arbeitszeugnisse 195
Arisierungsstelle 33, 34, 36, 37, 39, 40, 41, 44, 45, 55, 61, 62, 64, 238
Aufbaukommando 81
Ausbildung 5
Auschwitz 62, 83, 85, 87, 93, 133, 189
Automatikhaft 238
- Beamte 1, 27, 29, 58, 66, 101, 124, 141, 143, 146, 151, 155, 162, 168, 169, 177, 182, 183, 191, 198, 206, 216, 235, 238, 256, 259, 261, 262, 264, 270, 276, 281, 286
Berg am Laim 35, 40
Berufung 118, 120, 123, 125, 174
Bestechlichkeit 152, 281
Betriebsprüfung 18, 19, 235, 262, 271, 315
Bibel 8, 52, 99, 277, 278
Bundesarchiv 313, 314
Bundesfinanzakademie 263, 313
- Corps Masovia 9, 14, 286
- Dekadenenzug 158, 160
Deportation 61, 67, 70, 89
Der Führer schenkt den Juden eine Stadt 96
Detektivabteilung 116, 121, 127, 128
Dienstgericht 118, 124, 162
Dienststrafen 124
Disziplinarreferat 106, 184
Disziplinarstrafen 125
Dreivierteljude 6, 27, 224
Durchlassschein 193, 305, 320
- Einstellungen 147, 148
Entnazifizierung 258, 259, 261
Entnazifizierungsverfahren 37, 42, 237, 248, 252, 254, 258, 284
Evakuationslisten 251
Evakuationstransporte 212
- Finanzgeschichtliche Sammlung 265
Finanzverwaltungsgesetzes 256
Flachsröste Lohhof 36, 38, 39, 41, 42
Flecktyphus 171, 211
Fluchtversuche 99
Französische Gymnasium 5
Fraternisierungsverbot 215
Freunderlwirtschaft 270
- Gefälligkeitshandlungen 168
Gefängnis der Jüdischen Selbstverwaltung 119
Gefängnisordnung 118
Gemeinschaftsgefühl 172
Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums 25, 27, 29
Gewohnheitsrecht 210
Ghettobank 120
Ghettobücherei 97, 199
Ghettogericht 93, 116, 117, 121, 125, 131, 188, 279
Ghettoisierung 33, 34
Ghetto Piaski 75
Glimmerarbeit 161
Gruppenhaftstrafen 155

- Haftstrafen 118, 123, 135, 148, 155, 159, 174, 178
 Heimeinkaufsverträge 84, 85
 Herbsttransporte 83, 103, 184, 189, 193
 Hierarchien 187
 Höflichkeits- und Unhöflichkeits-
 woche 152
 Hundertschaft 103, 105, 106, 200, 293
- Judenälteste 80, 86, 87, 88, 104, 115, 190, 204
 Judensiedlung Milbertshofen 33, 35, 40
 Judensterne 64, 68, 73, 89, 223, 225, 226, 228, 274
 Jüdische Selbstverwaltung 86, 114, 116
 Jüdisches Siedlungsgebiet 91
 Jugendgericht 126
 Juristenkränzchen 206
- Kleine Festung 78, 211
 Kollaboration 275
 Kommentar zur Umsatzsteuer 266
 Korruption 130, 135, 140, 150, 186, 280, 281
 Kriegsdienste 14
- Lebensaufgabe 1
 Leitbild 140
 Leiter des jüdischen Arbeitseinsatzes 41, 44, 46, 60, 68, 71, 239, 247, 276, 285
 Leiter des männlichen Arbeitseinsatzes 163, 215, 216
 Liquidierungsarbeiten 214
 Lohhof 310
- Mangelernährung 98
 Material für ein Judenbuch 231
 Mischling 16, 43, 72, 250, 339
 Mitläufertum 223
 Mittwochsvorträge 263
 Morgenspruch 53
- Nebenstrafen 125, 126, 159, 177
 Nürnberger Urteile 261
- Oberfinanzpräsident 1, 18, 30, 149, 181, 227, 235, 237, 245, 255, 256, 257, 259, 261, 263, 270, 284, 313
- Objektivität 117, 143, 184
 Oktobertransporte 189
 Ordnungsstrafen 125
- Patriotismus 221, 222, 242
 Persilscheine 233, 245, 283
 Personalkanzlei 104, 106, 124, 128, 162, 163, 181, 185
 Polizeistrafordnung 118
 Postenzug 66
 Privateigentum 120
 Prominentenhäuser 100, 204, 277
 Prominentenstatus 88, 100, 101
 Prominenter A 100, 101, 165, 277, 285
 Prominenter B 101
 Propaganda 90, 93, 94, 95, 97, 98, 199, 210
 Protektionswirtschaft 152
 Protektorat Böhmen und Mähren 75, 78, 79, 114
- Rabbiner 7, 88
 Rasse 27
 Rauchverbot 135, 209
 Rechtsmittel 120, 125, 126, 129, 163, 164, 167, 173, 174, 178
 Rechtsschutz 146
 Rechtssicherheit 64, 145, 146, 165, 166, 184, 192, 281
 Rechtssystem 162, 176, 183, 184, 279
 Reichsbürgergesetz 236, 255
 Reichsfinanzhof 22, 27, 29, 73, 196, 197, 200, 218, 235, 248, 256, 333
 Reichsfinanzministerium 16, 17, 19, 21, 24, 27, 32, 234, 286, 333
 Reichspogromnacht 30, 31
 Reserveoffizier 13, 228
 Ruhestand 28, 29, 255, 265
- Sabotage 65
 Schleusen 130, 133, 134
 Schlichtungsstelle 129
 Schmiergelder 141
 Schutzhaft 115
 Schwarze Liste 250
 Soldatentum 14
 Steuergerechtigkeit 19
 Steuern im alten Rom 30, 31
 Steuerrecht 19, 206, 237, 269, 271, 309

- Strafgerichtsbarkeit 115, 119
Strafrichter 146, 175
- Tagesbefehl 89, 130
Tagesberichte 41, 42, 43, 44, 69, 98, 106, 282
Tagesbrotration 122, 158, 160, 169, 177, 178, 179, 289, 290
Theresienstadt 76, 79, 90, 311, 321
Transportabteilung 89
Transportliste 70, 89, 190, 212, 251, 281
- Umsatzsteuer 5, 17, 18, 21, 23, 194, 264, 271
Urteile 110, 111, 113, 114, 115, 116, 120, 123, 130, 136, 162, 163, 188, 194, 279, 281, 288
- Vedem 134
Vermögensdelikte 131
Verordnung gegen Versorgungs-
vergehen 126
Verordnung über die Behandlung
feindlichen Vermögens 85
- Verpflegungskategorie 102, 108
Verschönerungsaktion 92, 93
Verteidiger 120, 123, 125, 129
Verwahrungshaft 123
Volljuden 84, 153, 213
Vorträge 21, 183, 185, 187, 197, 198, 199, 201, 202, 203, 205, 207, 229, 263, 282
Vortragsreihen 200
Vorzugslager 90, 276
- Wannseekonferenz 84
Weisungen 179
Wilhelmstraßen-Prozess 237
Wochenberichte 1, 111, 147, 156, 172, 176, 287, 288
- Zensur 63
Zentralsekretariat 178
Zeugnisverweigerungsrecht 172
Zimmerältester 98, 105, 150
Zivilgerichtsbarkeit 120
Zuständigkeitsproblematiken 180
Zwangsarbeit 33, 34, 38, 39, 200